

06.06.2012 / Inland / Seite 5

Dann gehen Sparkassen halt pleite

NRW: Piraten-Finanzexperte marktradikaler als FDP

Von Marcus Meier

Welch eine Jungferrede: Keine zwei Minuten hatte der Neu-Abgeordnete Robert Stein gestern als erster Pirat überhaupt im neuen NRW-Landtag gesprochen, da hatte er auch schon eine der drei Säulen des deutschen Bankenwesens in Frage gestellt und die auch in NRW nicht gerade über Gebühr linken Christdemokraten und Liberalen weit rechts überholt.



Foto: dpa/Franz-Peter Tschauner

Formal ging es in der Debatte um die Zukunft der angeschlagenen Landesbank WestLB - und die daraus resultierenden Milliardenrisiken. Pirat Stein nutzte die Gelegenheit für Grundsatzkritik: Nach der Pleite der Bank Lehman Brothers hätte man auch die WestLB »einer geordneten Insolvenz unterziehen« müssen, monierte der Piratenparlamentarier.

Auf den Zwischenruf von Ministerpräsidentin Hannelore Kraft, dass dann alle Sparkassen in NRW pleite gegangen wären, erwiderte Stein in spöttischem Tonfall: »Ja, dann wären die Sparkassen pleite gewesen, ist das so? Ja, dann ist das so. Wir haben eine freie Marktwirtschaft!«

Der Pirat wurde mit Zwischenrufen bedacht: Er sei der »Schrecken der Sparkassen«. Stein sei in seiner Rede zu weit gegangen, sagte der nach dem Piraten redende Sozialdemokrat Martin Börschel: »Sie haben jetzt Verantwortung übernommen hier im Landtag«, tadelte er mild.

Selbst FDP-Fraktionschef Christian Lindner hatte zuvor in einer durchaus neoliberalen Rede die wichtige wirtschaftliche und soziale Bedeutung der Sparkassen hervorgehoben. Pirat Stein lobte lieber seine Vorredner von CDU (wegen Transparenzforderungen) und FDP (wegen Kritik an Rot-Grün), nicht zuletzt aber die eigene Partei (weil sie die Dinge beim Namen nenne).

Die Sparkassen pleite gehen lassen? Ob es sich dabei um die Fraktions- oder, wie so oft bei den Piraten, lediglich eine Einzelmeinung handelte, blieb gestern unklar. »Dazu kann ich

spontan nichts sagen«, so ein Mitarbeiter der orangenen Fraktion auf »nd«-Nachfrage. Wer denn der geeignete Ansprechpartner sei? »Das wäre Robert Stein selber!«, lautete die transparente Antwort.

Über den Kurznachrichtendienst »Twitter« lobte Martin Delius, einer der wichtigsten Politiker der jungen Partei, die Rede Steins als »sehr schön« und fügte ein »Chapeau!« (»Hut ab!«) hinzu. Delius, parlamentarischer Geschäftsführer der Piratenfraktion im Berliner Abgeordnetenhaus, hatte zuletzt Schlagzeilen erzeugt, weil er den Aufstieg der Piraten mit jenem der NSDAP verglich. Während Delius twitterte, trat in Düsseldorf auch schon der zweite Piraten-Redner an das Pult des Landtages: Nico Kern witterte einen »Sozialismus für Reiche« durch ein rot-grünes »Ermächtigungsgesetz«.

Für die angeschlagene WestLB zeichnet sich derweil ein Kompromiss zwischen den Eignern Bund, Land und Sparkassenverbänden ab, ein »Meilenstein der Schadensbegrenzung«, wie Finanzminister Norbert Walter-Borjans betonte. Nach einer Eckpunktevereinbarung von Ende letzten Jahres, die eine Aufspaltung der einst mächtigen Bank vorsieht in eine »RestLB«, einen zum Verkauf stehenden Happen sowie Geschäftsanteile, die in der hauseigenen Bad Bank entsorgt werden müssen, geht es dabei um die Details der Aufteilung und um eine, so Walter-Borjans, »faire Lastenverteilung«. Es sei ein Kraftakt, »eine Großbank vom Markt zu nehmen, ohne Unruhe auf den Finanzmärkten zu erzeugen«, betonte der Sozialdemokrat.

Heute soll der Kompromiss vorgestellt werden, gestern tobte noch der Streit zwischen den etablierten Fraktionen im Landtag. Hauptvorwurf von CDU und FDP: Rot-Grün habe es versäumt, eine Milliarde Euro für die Abschirmung der WestLB-Risiken in den Haushaltsentwurf 2012 einzustellen und sich außerdem von den Sparkassenverbänden über den Tisch ziehen lassen. SPD und Grüne bestritten das.

Weiterhin offen bleibt der Umfang der Milliardenrisiken der Bank, die als Sparkasse der Sparkassen startete, zum wichtigen Instrument der Industriepolitik und des SPD-Filzes wurde und ihren Abstieg mit Zockereien auf den internationalen Finanzmärkten begann. »Nun tobt der Verteilungskampf um die lukrativsten Beutestücke, die Finanzhaie zeigen ihre Zähne, die Bürger sollen bluten«, glaubt Rüdiger Sagel, Finanzexperte der Linkspartei in NRW.

Die Piraten haben ganz andere Sorgen: Als Neulinge suchen sie parlamentserfahrene Mitarbeiter - die finden sie in den Reihen arbeitslos Gewordener aus den Reihen der geschrumpften CDU- und der aus dem Landtag geflogenen LINKE-Fraktion. Was die Parteibindung der Mitarbeiter betrifft, sind die Piraten nicht wählerisch. Hauptsache: ein bisschen Sachkompetenz!

Auch eine »Fraktionssekretärin« und eine »Vorstandssekretärin« suchen die Piraten noch. »Warum geht ihr davon aus, dass Sekretariatsarbeit nur von Frauen erledigt wird?«, fragte gestern ein enttäuschter weiblicher Fan via Twitter. »Wir benutzen nur die generisch weibliche Formulierung. Geschlecht ist egal«, behauptete die Fraktion auf selbem Wege. Will meinen: Auch männliche Sekretärinnen sind den Piraten willkommen.

URL: <http://www.neues-deutschland.de/artikel/228866.dann-gehen-sparkassen-halt-pleite.html>